

# „Da wird mit harten Bandagen gekämpft“

Pressefoto



**D**ie Forscherin von der Stiftung Wissenschaft und Politik befasst sich mit globalen Aspekten der Energiepolitik. Die geplanten US-Sanktionen sieht sie skeptisch.

**Frau Westphal, die geplanten US-Sanktion gegen Russland werden als gezielter Angriff auf das Pipelineprojekt Nord Stream 2 des Gazprom-Konzerns aufgefasst. Greift das nicht zu kurz?**

Ja. Der Entwurf des US-Senats geht weit über Nord Stream 2 hinaus. Die Sanktionen würden jedes Unternehmen betreffen, das in Russland am Bau neuer oder am Erhalt bestehender Öl- oder Gaspipelines beteiligt ist. Solch sekundäre Sanktionen mit extraterritorialer Reichweite treffen europäische Unternehmen empfindlich.

**Wie könnten die Sanktionen konkret aussehen?**

Schon vergleichsweise geringe Investitionen, die direkt oder in erheblichem Maße dem Erhalt, Ausbau und Bau, der Modernisierung und Instandhaltung von Pipelines dienen, sollen mit Strafen belegt werden. Damit werden mehrere Prinzipien der transatlantischen Kooperation verletzt. Die neuen unilateralen Sanktionen sind nicht mit dem Partner EU abgestimmt und finden nicht mehr im Gleichschritt statt. Es geht nicht mehr nur darum, Russlands zukünftige Fördermöglichkeiten zu sanktionieren, sondern zeitnah den Export von Öl und Erdgas zu begrenzen. Das hat Rückwirkungen auf die europäische Gasversorgung. Wenn jedes europäische Unternehmen, das in Russland im Gas- und Ölpipeline-Geschäft tätig ist, mit US-Sanktionen rechnen muss, haben die Amerikaner ein starkes Druckmittel in der Hand.

**Geht es den Amerikanern in Wahrheit darum, den Boden für Gasexporte nach Europa zu bereiten?**

Da fallen Interessen zusammen, denn die Amerikaner könnten ihre Position im internationalen Gasgeschäft stärken. Da wird mit harten Bandagen gekämpft in Konkurrenz um Marktanteile. Dass die USA und Russland um den Absatz in Europa konkurrieren, hat es noch nicht gegeben. Noch profitiert Europa davon. Das Blatt würde sich aber wenden.

**Wie bewerten Sie die möglichen wirtschaftlichen Folgen für Deutschland?**

Die Europäer und insbesondere Deutschland müssten mehr verflüssigtes Erdgas aus den USA beziehen. Auf diesem Wege würde sich die deutsche Exportbilanz zugunsten der USA verschieben. Der deutsche Exportüberschuss ist den USA ein Dorn im Auge.

**Hätten Sie es für möglich gehalten, dass die Fracking-Revolution die Amerikaner einmal ermutigen könnte, ins europäische Gasgeschäft einzusteigen?**

Ganz überraschend kommt das nicht. Die Amerikaner haben durch das Fracking außenpolitische Handlungsspielräume bekommen. Diese nutzen sie nun, um ihre Interessen durchzusetzen. Aber dass sie ihre Position derartig unverfroren mittels Russland-Sanktionen ausbauen wollen, überrascht. Besorgniserregend sind auch die Auswirkungen auf die transatlantische Kooperation und den Zusammenhalt der EU.

Die Fragen stellte **Klaus Stratmann**.

aus: Handelsblatt Nr. 158, 20.07.2017, S. 6